Dienstag, 11. November 1924. | 63. Jahrgang. Nr. 260.



Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 zł.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Der „Kurjer Poznański" bringt in seinem Wirtschaftsteil der Nr. 255 (4. November 1924) einen Bericht über eine Versammlung des Westmarkenvereins, die unter dem Vorsitz des Grafen Mycielski vor einigen Tagen im Saale der Landwirtschaftskammer stattgefunden hat und die zu der Frage des Handelsvertrages Stellung nehmen sollte. An der Versammlung nahmen die Leiter einer Reihe gewerblicher Anlagen, Vertreter der Landwirtschaft, der Wissenschaft, der Banken, der Kaufmannschaft, der Wojewodschaft und des Magistrats teil. Das Referat hielt Herr Kierski, der etwa ausführte:

„Ein schlechter Handelsvertrag wäre Selbstmord. Polen wäre noch schwach, die Teilgebiete noch nicht zusammengewachsen, die neuen Industrien, besonders die Kriegsindustrie noch nicht gesichert genug. Das Ideal sei, der Selbständigkeit möglichst nahezukommen, also eine möglichst vielseitige Industrie zu erhalten. Die Klausel der Meistbegünstigung sei für Polen nicht annehmbar; alle daraus fließenden Vorteile würden den Deutschen, als dem wirtschaftlich stärkeren Teil zugute kommen. Man müsse acht geben, daß die Hauptlinien der Politik (!) nicht verschoben würden, die darin beständen, daß man in Großpolen (Posen) das Deutschtum nach wirtschaftlicher Bedeutung und Zahl schwächte, wozu der Versailler Vertrag die Mittel in die Hand gegeben habe. (!)

Es ist dann die Rede von einem bereits vorliegenden paragraphierten Projekt des Traktats. Art. 6 dieses Projekts rede davon, „daß in der Niederlassung der beiderseitigen Bürger auf dem Territorium des anderen Teils, sowie in bezug auf den Ankauf von beweglichem und unbeweglichem Vermögen bis zum Abschluß eines Niederlassungsvertrages die innere Gesetzgebung maßgebend sein sollte." Diese Bestimmung gefährde alles, was der Versailler und der Wiener Vertrag den Polen in die Hand gebe, und die Beschränkung, die in Art. 25 vorgesehen sei, „daß keine dieser Bestimmungen den Versailler Vertrag abschwächen oder ändern dürfe", sei dagegen nicht ausreichend. Der Hauptrumpf für Polen sei die Durchfuhr nach Rußland, die die Deutschen brauchten.

Endlich hob der Redner hervor, daß die Angelegenheit des Handelsvertrages besonders Westpolen berühre und ganz besonders Schlesien. Abgesehen von einer sachlichen Beratung, die das diesseitige Teilgebiet der Zentralregierung stellen müßte, müßte der Vorsitzende für die Verhandlungen aus dem diesseitigen Teilgebiet entnommen werden.

Der folgende Redner war der Vorsitzende des Fabrikanten-Verbandes, Szamulski (i. Fa. Cegielski). Er führte aus, die Deutschen brauchten den Vertrag nötiger. Man müßte Wert darauf legen, daß die Deutschen es wären, die die Verhandlungen wünschten (?) und nicht umgekehrt. Die Produkte des polnischen Ackerbaus müßten nach Deutschland hineinkommen. Das polnische Gewerbe sei daran interessiert, daß den Deutschen die Türen nach Polen nicht weit geöffnet würden und Polen nicht mit Waren überschwemmt würde, die es selbst hervorbringt, da andernfalls die polnische Industrie verloren wäre. Art. 7 des Projekts, der von der Errichtung von Filialen handelt, würde den Deutschen Gelegenheit geben, Polen mit Filialen zu überfluten, während Polen dasselbe bei seiner geringen Entwicklung nicht tun könnte. Dieser Punkt müßte geändert werden. Ferner sei Art. 13 unmöglich, der die Meistbegünstigungsklausel enthalte. Das polnische Gewerbe stehe auf dem Standpunkt, daß nur ein Zolltarif, der auf besonderer Vereinbarung beruhe, die Grundlage der Verhandlungen sein könnte. Die wirtschaftlichen Kreise seien der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen über den Handelsvertrag von Leuten geführt werden müßten, die die Deutschen und die deutsche Psychologie ausreichend kennten, deshalb müßten die Verhandlungen in Posen geführt werden.

In der Diskussion — heißt es im Bericht — seien die Meinungsäußerungen im ganzen in der Richtung der Referenten gegangen. Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, den Verkauf der Kohle und der oberschlesischen Erzeugnisse nach Deutschland, ferner die wirtschaftliche Einwanderung nach Deutschland zu regeln. Mit besonderem Nachdruck habe man die Notwendigkeit betont, der Möglichkeit der Niederlassung deutscher Firmen in Polen sich zu widersetzen."

Es scheint, daß die Versammlung einberufen war, um in bestimmten Sinne auf die Warschauer Regierung einzuwirken. Die Ausführungen, über die der „Kurjer" berichtet, sind außerordentlich interessant und zeigen immer noch, daß in Posen doch in den verschiedensten Köpfen Dinge umhergehen, die mit wirtschaftlichem Denken absolut nichts zu tun haben. Oder was soll die Bemerkung des Herrn K. über die „Mittel des Versailler Vertrages zur Schwächung der deutschen Minderheit", oder den Wiener Vertrag und seine Möglichkeiten. Die Donau fließt nicht durch Posen, und wenn wir die Donau andererseits darum ablehnen, weil sie auch durch Deutschland dahinzieht, so dürfte dem Sonnenlichte auch nicht gestattet werden, über Polen aufzugehen und zu leuchten, weil es ja auch über Deutschland scheint.

Andererseits ist die Bemerkung über die Leistungsfähigkeit der polnischen Industrie vollkommen unsachlich. Obwohl man anerkennt, daß Deutschland der wirtschaftlich stärkere Teil ist, will man nicht gestatten, Waren einzuführen, die auch in Polen hergestellt werden. Ein Land wie Polen, das so arm ist, dessen Industrie, auch wenn sie konkurrenzfähig wäre, die hier hergestellten Maschinen z. B. bedeutend teurer verkaufen muß, als sie Deutschland liefern kann, muß sich einfach damit abfinden können, daß hier Waren ins Land gelangen, die eben vorteilhafter, weil besser und billiger sind. Wirtschaftlich denken, heißt billig und dabei gut einkaufen. Alle anderen Redensarten mögen politisch, mögen polemisch sein, sie sind nutzlos, weil alle Wirtschaft nach anderen geheimnisvollen aber klaren und sicheren Grundsätzen geht. Immerhin ist dieser Bericht lehrreich genug . . .

Österreichs Regierung zurückgetreten.

Generalstreik der Eisenbahner.

Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den österr. Eisenbahnern und der Direktion ist es zu keiner Einigung gekommen. Die Eisenbahner fordern eine wirtschaftliche Aufbesserung, die für Österreich etwa 180 Milliarden Kronen Mehrbelastung für das Jahresbudget bedeutet. Diese Summe würde die Sanierung gefährden. Da sich die Verhandlungen zerschlugen, ist in Österreich der Generalstreik der Eisenbahner proklamiert worden. Daraufhin hat der Bundeskanzler Seipel dem Bundespräsidenten sein Amt zur Verfügung gestellt. Das Gesamtkabinett ist sofort zurückgetreten. Die vorläufigen Geschäfte führt das Kabinett Seipel.

Da die neue Regierung durch das Parlament gewählt wird, wird die Wahl vor den Nationalrat kommen. Ein großer Zusammenstoß zwischen Bürgerpartei und Sozialdemokratie steht bevor.

Wie Wien meldet, steht für den Fall, daß Seipel keine Regierung zusammenbekommt, die Bildung eines Fachministeriums bevor. Der frühere Bundeskanzler, Polizeidirektor Schober, soll in diesem Fall Bundeskanzler werden.

Die neue englische Regierung.

Die Liste des neuen englischen Kabinetts ist vom König bereits bestätigt worden. Danach setzt sich die neue Regierung folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Stanley Baldwin (erster Schatzkanzler und Vorsitzender des Unterhauses), Austen Chamberlain (Staatssekretär des Äußeren und stellvertretender Vorsitzender des Unterhauses), Lord Salisbury — Geheimsiegelbewahrer, Lord Curzon — Lordpräsident des Kabinetts und Vorsitzender des Oberhauses, Vicomte Cave — Lordkanzler, Winston Churchill — Schatzkanzler, Sir William Hicks — Innenminister, Amery — Eisenbahnminister, Sir W. Evans — Kriegsminister, Lord Birkenhead — Staatssekretär für Indien, Sir Samuel Hoare — Luftverteidigung, Bridgeman — Erster Lord der Admiralität, Sir Groam — Handel, Neville Chamberlain — Gesundheitsminister, Wood — Landwirtschaft, Sir John Gilmour — Staatssekretär für Schottland, Lord Percy — Unterricht, Arthur Haidland — Arbeitsminister, Sir Douglas — Generalstaatsanwalt.

Der englisch-russische Vertrag annulliert.

Die Londoner „Morningpost" meldet, daß die Mittwochsitzung des unionistischen Parteivorstandes unter Baldwins Vorsitz einstimmig die Verwerfung des Vertrages mit Sowjetrußland beschlossen hat. Damit sei das Schicksal der Beziehungen Englands zu Moskau bereits vor Konstituierung des Kabinetts gefallen. — Die „Times" melden am Mittwoch: Im Londoner Hafen wurden neue große Waffensendungen beschlagnahmt, die aus Riga unter russischer Deckadresse eingegangen waren.

Coolidges Programm.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung der Vereinigten Staaten fand die Wahl Coolidges statt. Es fielen ihm aus allen Staaten (bisher stehen nur noch fünf aus) 379 Stimmen, Dawis 139 Stimmen und La Follette 13 Stimmen zu. Die Gesamtstimmen betragen für Coolidge 17 Mill., für Dawis 8 Mill., für La Follette 4 Mill. Dawes (der Verfasser des bekannten Gutachtens) wurde zum Vizepräsidenten gewählt.

Das weiße Haus in Neuyork ist sofort nach Bekanntwerden der Wahl zusammengetreten und hat folgendes Programm festgesetzt: Erstens: Festhalten an der Idee der internationalen Schiedsgerichte und deren Ausbau. Zweitens: Abrüstung. Drittens: Keine Streichung der alliierten Kriegsschulden. Viertens: Mitwirkung am Aufbau Deutschlands. Fünftens: Mitwirkung an den europäischen Angelegenheiten, soweit vitale amerikanische Interessen im Spiele sind.

Eine Erklärung Stresemanns.

Innenminister Stresemann betonte in einer Rede, die er in Dessau hielt, daß er die von ihm in der Außenpolitik erzielten Resultate nicht der Idee verdanke, eine günstige Stimmung durch die Offenbarung guten Willens zu schaffen, sondern dem Grundsatze „Leistung und Gegenleistung". Nach Meinung des Ministers besteht weder eine konservative, noch eine demokratische Außenpolitik, sondern nur eine einzige Politik, und das sei die, die nach Sicherung der Lebensinteressen Deutschlands strebe. Diese Politik könne nicht die Folge von Täuschungen sein hinsichtlich der Politik der Macht und der Revanche, auch nicht von Täuschungen hinsichtlich der Politik allgemeiner Verbrüderung der Nationen.

Wahlvorbereitungen in Deutschland.

Seit gestern flattern in Berlin die ersten Flugblätter auf die Straßen. Bei allen Parteien sind die Geldmittel von der letzten Wahl her erschöpft. Die persönliche Werbepropaganda ist deshalb in den Vordergrund getreten. Die in den einzelnen Parteien organisierten Verbände werden als Stoßtrupps vorgeschickt. Die Stahlhelmverbände, der Jungdeutsche Orden und andere Organisationen machen für die Rechte, der Reichsbanner schwarz-rot-gold für die republikanischen Parteien aktive Propaganda. Inzwischen droht den Reichstagswahlen eine Gefahr durch die radikale Generalstreikbewegung. Aus der russischen Botschaft erläßt Ruth Fischer, die steckbrieflich verfolgte Kommunistenführerin, Anweisungen an die kommunistischen Betriebsräte für die Vorbereitung eines allgemeinen Streiks in der ersten Dezemberwoche. Die letzten Beschlüsse der Berliner Eisenbahner geben bereits zu denken. Auch der in mehreren Orten des Reiches ausgebrochene Buchdruckerstreik droht auf Berlin überzugreifen und würde in den entscheidenden Tagen das Erscheinen der bürgerlichen Zeitungen unmöglich machen.

Hans Thoma. †

Zum Tode des Malers.

Karlsruhe, den 7. November. Prof. Hans Thoma ist heute früh im Alter von 86 Jahren gestorben.

Andere waren lauter, stärker vom Erfolg des Tages begünstigt. Aber wenn wir auf die Malerei des vergangenen Jahrhunderts und ihre Schöpfer zurückblicken, so finden wir keinen, der unbeirrter und reiner, so ganz von Innen her, seinen Weg ging als Hans Thoma, den jungen wie den Alten. Darin liegt das Ewige dieses Künstlers, daß er, unbeeinflußt von den jeweiligen Zeitströmungen, die auf der einen Seite im Nachahmen äußerer Vorgänge, im Illustrativen wurzelten, auf der anderen sich mit der Erforschung atmosphärischer Erscheinungen, mit ästhetischer Naturmalerei begnügten, sich immer des Wesenhaften seiner selbst und der äußeren Natur bewußt blieb, niemals das innere Gesicht der Dinge vergaß.

So wurde er in einem langen, von Arbeit erfüllten Leben zum Erwecker und Künder des deutschen Märchens und der deutschen Poesie; aus dem Heimatboden des Schwarzwaldes herauswachsend, gehört er zu den ganz wenigen deutschen Malern, die immer im höchsten Sinne deutsch blieben, obwohl auch er in seinen malerischen Grundlagen von Courbet herkam.

In der Unzahl von Bildern und graphischen Werken, die der Künstler produzierte, mag manches in formaler Hinsicht enttäuschen; keines entbehrt der Tiefe echten Erlebtseins. Durch die Bilder aber, in denen er die enge Welt der Heimat, die sanft zum Oberrhein abfallenden Hänge des Schwarzwaldes oder die verwunschenen Städte am Flusse, in seltener Vollendung und Schlichtheit ins Ewige gestaltete, wächst er über sein Jahrhundert ins Zeitlose herauf.

Der Tod des 86jährigen reißt keine Lücke. Seine Arbeit war getan. Sein Werk erfüllt wie nur je eines Menschen. Am tiefsten hat er selbst über den Trieb seines Wesens und die Art seines Schaffens geschrieben: „Über all dem bunten Treiben in der Welt des Scheins, in die wir mit unseren Sinnen verflochten sind, schwebt der Menschheit geistig seelisches Wesen, ihr Trost, der Gedanke des unvergänglichen Lebensglaubens der Seele — der Auferstehungsgedanke, der alles Irdische hinter sich läßt, und der alles Umrollen des Vergänglichen geradlinig zu durchschneiden scheint, nach der Höhe des Ursprungs aus der Ewigkeit nach dem göttlichen Hauch, dem unsere Seele entstammt."

Großes Autobusunglück in Zegrze.

Auf der Strecke Pultusk—Zegrze hat sich ein furchtbares Autobusunglück ereignet. Ein Autobus, der 25 Passagiere beförderte fuhr mit großer Schnelligkeit eine abschüssige Chaussee hinab. Kurz vor der Narewbrücke versuchte der Chauffeur zu bremsen, er verlor jedoch die Herrschaft über den Wagen und dieser stürzte über den Abhang in den vier Meter tiefen Graben hinab. Die Folgen sind schrecklich. Der Wagen ging vollkommen in Trümmer. Alle Passagiere erlitten Verletzungen. 8 Personen wurden schwer verletzt in das Militärkrankenhaus gebracht.

Kleine Meldungen.

Wie die polnische Telegraphenagentur aus Paris meldet, hat Rakowski das Gebäude der russischen Botschaft in Besitz genommen.

*

Am 24. November beginnt in Helsingfors eine Konferenz zur Bekämpfung des Schmuggelwesens unter Teilnahme Finnlands, Lettlans, Estlands, Litauens, Norwegens, Dänemarks, Deutschlands und Rußlands.

*

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat Pasitsch endgültig das neue Kabinett gebildet. Zu ihm gehören u. a.: Pasitsch, Ministerpräsident; Nincic, Außenminister; Pricewicz, Kultusminister; Stojadinowicz, Finanzminister; Trifnunowicz, Kriegsminister; Maksymowicz, Innenminister; Gryzonow, Handelsminister; Wukicewicz, Post- und Telegraphenminister; Jlowicz, Landwirtschaftsminister. Das Kabinett setzt sich aus 12 Radikalen und 4 Dissidenten-Demokraten zusammen.

*

Der französische Generalkonsul in Kattowitz, Herr Mongendre, ist zum Generalkonsul in Neuyork ernannt worden. Zu seinem Nachfolger ist Herr Henriette bestimmt worden.

*

Blättermeldungen zufolge wurde in der letzten Sitzung des deutschen Kabinetts auf Antrag des Finanzministers Dr. Luther beschlossen, die Steuern herabzusetzen.

Die Siegesfeier des Faszismus.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Anfang November.

Trotzig, wie es dem Starken geziemt, der sich am mächtigsten allein fühlt, hat der Faszismus die Halben und Lauen von den Stufen des Thrones gewiesen, auf dem er zum zweitenmal den Jahrestag der schwarzen Revolution feierte. Im vorigen Jahre lag ihm ein williger Teppich aus Millionen und Abermillionen von Konjunkturpolitikern, Zweckfaszisten und Mitläufern aller Art zu Füßen, aber nach der furchtbaren Juniniederlage dieses Sommers, der Matteotti-Affäre, lösten sich die Maschen . . . Allzuviele, die bisher schon zufrieden waren, wenn sie die Gnadensonne beschien, entdeckten jetzt plötzlich ihre Selbständigkeit, aus der blinden Ergebenheit wurde die bedingte Zustimmung, man trat mit Forderungen hervor und verlangte auch für das Miteifern Ende Oktober gewisse Kompensationen. Hatte Mussolini die Zurückhaltung der organisierten Combattenti und Mutilati, der Frontkämpfer und Verstümmelten, noch verstanden, weil sie dadurch logisch mit der Volksgesamtheit begründet wurde, der die Mitglieder des Bundes entstammen, so daß es Mache gewesen wäre, antifaszistische Elemente unter den schwarzen Banner marschieren zu lassen, so stieg ihm die Galle auf, als man ihm mit Schachervorschlägen kam. Er hieb die Faust auf den Tisch: der Faszismus ist nicht nur stark genug, allein zu kämpfen, er kann auch allein feiern!

So lag es diesmal wie Kampfstimmung über der Festwoche. Im vorigen Jahre unternahm Mussolini noch „einen Triumphzug fast klassischen Stiles“ durch das Land. In seinem Sonderzug mitfahrend, Auto zu Auto mitrasend, sah ich den Diktator in einem wilden Meer von schwarzen Fezen stehen, in Bologna kletterte ein Mann aus dem Volke während der Ansprache des Duce an der glatten Wand des Domes hinauf bis zur Zinne — was galt ihm heute sein Leben! — und im mitternächtlichen Florenz lehrten die Mütter ihre Kleinsten, die Patschhändchen gegen die Kraftwagen ausstrecken zum römischen Gruß. In Perugia gab es keine Absperrung, Bergler und Schokoladenmädels drängten sich um den eisernen Herzog herum. Bei der Weiterfahrt brachen Dächer von Bahnhofsschuppen unter der Last der stundenlang Harrenden. Und erst in Rom! Der Diktator lud den König zu Gast . . . Wie ich die beiden so verschiedenen Männer nebeneinander in den prunkvollen Räumen des Palazzo Venezia sah, es erschien mir wie ein historisches Gemälde.

Es gab diesmal k e i n e n Triumphzug. Aber am 28. Oktober scharten sich die schwarzen Legionen zusammen und leisteten den Eid „zum untrennbaren Wohle des Königs und des Vaterlands“. Mussolini brachte dem Monarchen ein trefflich diszipliniertes, brachte ihm sein aus dem Boden gestampftes Heer zum Geschenk dar, ein Privatheer, das größer ist als das stehende! Hat ein Mann, der solches zuwege brachte, nicht ein Anrecht darauf, e t w a s stolz zu sein? Darf man es ihm verdenken, wenn er gläubig in die Zukunft schaut? Und so forderte er alle Ungläubigen, die ganze Masse seiner Feinde in die Schranken, indem er seinen Schwarzhemden auf dem Domplatz zu Mailand bereits ein Stelldichein für den nächsten 28. Oktober an der gleichen Stelle gab! In diesem Augenblick dröhnte durch das ganze Land das Giuro! der Schwarzhemden. Ich schwöre! Unvergeßlich das Bild dieser todverwegenen Jugend inmitten der Trümmer des alten Roms, vor den Riesenmauern der Caracallathermen.

Am 30. Oktober feierte die Hauptstadt die zweite Einnahme von Rom. Bunte Wimpel an den Straßenbahnen, flammende Manifeste. Und nun machen die Frontkämpfer doch noch mit. Wo eine Gruppe Kriegsblinder auf der Straße auftaucht, springt alles von den Stühlen vor den Kaffeehäusern auf, steht in den Wagen und grüßt ergriffen oder mit hinreißender Selbstvergessenheit.

Jeder Tag bringt Neues. Über Rom findet die erste, glänzend gelungene Luftparade statt. Hunderte von eisernen Vögeln kreisen um das Kapitol.

Und Mussolini gibt einen Tagesbericht aus: Sieg auf der ganzen Linie! Der Tag wird kommen, wo die Gegner auf dem Aventin die weiße Fagge ziehen werden! Wir können warten . . .

1. November. N a t i o n a l f e i e r t a g. Nun kommt auch der Kalender dem Faszismus zu Hilfe, denn wer bis jetzt hinter dem Ofen blieb, den jagen die Klänge des Königsmarsches auf die Beine.

Gustav W. Eberlein. (Rom)

Aus Stadt und Land.

P o s e n, den 10. November.

Erhöhung der Unfallrenten.

Durch Verfügung des Ministerrats vom 15. v. Mts. sind die bisherigen Renten für Unfälle in Industrieunternehmen vom 1. Oktober ab um 100% erhöht worden. Die Renten betragen 4—40 zł monatlich, für vollkommen Verkrüppelte 60 zł. In entsprechendem Verhältnis sind die Renten für Witwen und Waisen berechnet. Die erhöhten Renten werden jetzt bereits von den Postämtern ausgezahlt.

Invalidenversicherung.

Die Landesversicherungsanstalt (Ubezp. Kraj.) teilt uns mit, daß ab 1. Oktober 1924 für die einzelnen Kategorien nachfolgende Marken zu kleben sind:

Deputanten	Kl. IV	1.— zł
Häusler	„ III	0,80 zł
Scharwerker Kat. Ib, IIa, IIb und III	„ I	0 40 zł
Scharwerker Kat. IV	„ II	0,60 zł
Saisonarbeiter Kat. IIIa IIIb und II	„ II	0,60 zł
Saisonarbeiter Kat. I	„ IV	1.— zł
Frauen	„ I	0,40 zł

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

Gründung eines Vereins Posener Pfandbriefbesitzer.

Zum gemeinsamen Schutz ihrer Interessen hat sich in einer Sitzung am 22. v. Mts. ein Verein unter dem Namen „Zrzeszenie posiadaczy listów zastawnych Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego w Poznaniu“ (früher Posener Landschaft) gebildet. Nach der Vorstandswahl, dem die Herren K. S w i n a r s k i, Vorsitzender, M. Okoniewski, J. Palacz, Propst Mroczkowski und Fr. Laskowski (als Schriftführer) angehören, unterzeichneten die Versammelten einen Antrag an das Posener Bezirksgericht über die Ernennung eines Kurators. Das Gesetz vom 14. Mai 1924 über die Umrechnung privatrechtlicher Verpflichtungen gibt den Pfandbriefbesitzern bedeutende Rechte. Leider sind sie bisher infolge des Mangels einer Organisation weder beim Gesetz, noch bei den weiteren Maßnahmen zu Worte gekommen, obwohl es sich um den Schutz von Rechten breiter Schichten der Öffentlichkeit handelt. Die oben erwähnte Versammlung steckte sich als Ziel, auf gesetzlichem Wege durch die Ernennung eines K u r a t o r s die Realisierung des Gesetzes zu beschleunigen unter ausdrücklichem Vorbehalt der Anerkennung der Umrechnungsprozente. Im Interesse jedes Pfandbriefbesitzers liegt es, durch den Beitritt zum Verein dessen Bestrebungen zu unterstützen.

‡ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem Montag-Wochenmarkte zahlte man für das Pfd. Landbutter 2—2.20 zł, für die Mandel Eier 3.00—3.20 zł, für ein Pfd. Weißkäse 60 gr, für das Pfd. Kartoffeln 5 gr, Äpfel 15—30 gr, Birnen 15—30 gr, Mohrrüben 10 gr, rote Rüben 15 gr, Pfifferlinge 50 gr, Preißelbeeren 0,80—1,50 zł, Weintrauben 1,60 zł, Spinat 30 gr, Grünkohl 15—25 gr, Bananen 80 gr, Zwiebeln 35 gr, weiße Bohnen 40—60 gr, Feigen 1,20 zł, Erbsen 30—40 gr, Kohlrüben 10 gr, Walnüsse 1 zł, Haselnüsse 1,50—1.60 zł, für einen Kopf Weiß- oder Rotkohl 30 gr. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfd. Speck 1,20 zł. Schweinefleisch 1 zł, Rindfleisch 1,20 zł, Hammelfleisch 80 gr, Kalbfleisch 1,20 zł. Für einen Hasen zahlte man 6—6,50 zł.

✕ **Unter schwerem Verdacht verhaftet** wurde gestern in Posen die unverehelichte Marjanne J e r c h a aus Kurnik, die am 13. Oktober 1924 einem Zwillingspaare, zwei Knaben, das Leben geschenkt hatte, das eine Kind hatte die Jercha angeblich, weil es sofort tot war, vergraben. Mit dem zweiten Kinde hatte es sich, nachdem ihr die Aufnahme im Elternhause verweigert worden war, nach Posen begeben. Die Jercha behauptet nun, daß auch dieses Kind unterwegs gestorben sei, und daß sie die die Leiche in die Warthe geworfen habe. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß beide Kinder ermordet worden sind.

✕ **Eine mehrstündige Verkehrssperre** in der Gegend des Plac Wolnosci (fr. Wilhelmplatzes) erregte gestern vormittag unter den Anwohnern der dortigen Gegend, wie unter den Leuten, die der Weg in der Nähe des Platzes entlang führen s o l l t e, jedoch n i c h t führte, da nur der Straßenbahn der Verkehr gestattet war, lebhaften Unwillen. Die Sperre hatte ihre Ursache in einer K i n o a u f n a h m e, und zwar eine nachträgliche der Vorgänge am 27. Dezember 1918, namentlich der Kämpfe um das Polizeipräsidium.

✕ **Für den Geschäftsverkehr wieder freigegeben** wurde am Freitag v. Woche das Gumuior'sche Zigarettengeschäft (Inhaber Jan S t o s c h e k) an der Ecke ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) und St. Martinstr., das am 4. Oktober d. Js. amtlich geschlossen worden war.

s. **Die Firma Dr. Roman May T. A.** hat in ihrer Donnerstag abgehaltenen Jahresversammlung die Aktien umvalutiert, und zwar eine 1000-Markaktie auf 25 zł und die Dividende für 1923/24 auf 1.50 zł festgesetzt.

‡ **Posener Bachverein.** Wie aus dem Anzeigenteile ersichtlich ist, wird am M o n t a g, d. 17. ds. Mts., abends $7^1/_2$ Uhr in der K r e u z k i r c h e Spitta—Herzogenbergs „Erntefeier“ aufgeführt. Außer einem Chore von 160 Sängern und dem O r c h e s t e r des D a n z i g e r S t a d t t h e a t e r s wirken als Gesangssolisten mit: Fräulein Henny F u c h s (Sopran), Fräulein Herta M i l b r a d t (Alt), Konzertsänger K u l c z y ń s k i (Tenor), Bankdirektor Boehmer (Baß). Mit dem Verkauf der Eintrittskarten ist in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung begonnen worden. Auch sind dort T e x t e für 50 gr zu haben, und es sei darauf aufmerksam gemacht, daß man am besten den Text v o r h e r studiert, wenn man der Aufführung des außerordentlich polyphon gehaltenen Werkes mit wirklichem Gewinne folgen will.

s. **Das Fehlen flüssiger Geldmittel** hat, wie die „Gazeta Powszechna“ schreibt, zur Folge, daß die Bank Polski die sichersten Wechsel nicht diskontiert. Als Zeichen der Zeit kann auch festgestellt werden, daß sonst seriöseste Aktiengesellschaften die Kranken-Kassenbeiträge und rückständige Steuern nicht bezahlen können, und daß infolgedessen Pfändungen vorgenommen werden mußten.

Aus den Bädern.

Bad Salzbrunn. Auch in unserem Kurorte ist nach einer recht lebhaften Saison wieder Winterruhe eingetreten, nur eine Anzahl von Sportsleuten kann sich von dem neuangelegten, prachtvollen Golfplatz immer noch nicht trennen. Auffallend stark setzt jedoch der Herbstversand unserer Mineralquellen ein, was beim Oberbrunnen wohl auf die vielen augenblicklich herrschenden Katarrhe zurückzuführen ist. Die große Nachfrage nach Kronenquelle aber spricht dafür, daß die alten Plagegeister Gicht, Nieren- und Blasenleiden, sowie auch die böse Zuckerkrankheit sich bereits wieder melden.

‡ **Der Złoty am 8. November, Danzig:** zł 105.36—105.89 überw. Warschau 104.73—105.27; **Bukarest:** überw. Warschau 34.75; **Czernowitz:** überw. Warschau 34.65;

P o s e n, 8. 11. **Bank Kwilecki Potocki** 3,50; **Bank Przemysłowców** 3,00; **Bank Spółek Zarobkowych** 6,80; **Polski Bank Handlowy** 2,00; **Arkona** 1,20; **Browar Krotoszyński** 1,90; **Cegielski** 0,60; **Centralny Przem. Rzeź.** 0.40—0.35; **Goplana** 3,50; **C. Hartwig** 0,7.; **Hurtownia Skór** 0.25; **Herzfeld-Viktorius** 3,10; **Dr. Roman May** 22,00; **Papiernia Bydgoszcz** 0.30 — 0.35; **Pendowski** 0.40; **Pozn. Sp. Drzewna** 0,80; **Zjedn. Brow. Grod.** 1,20.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. November 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	24.50—26.50	Weizenkleie	13.50
Roggen	20.00—21.00	Roggenkleie	13.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke)	39.50—41.50	Hafer	21.00—22.00
		Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	30.00—32.00	Fabrikkartoffeln	3.60
		Stroh lose	—.—
Roggenmehl II. Sorte (65% inkl. Säcke)	34.25	Stroh gepreßt	—.—
		Heu lose	—.—
Braugerste	24.00—26.00	Heu gepreßt	—.—

Für Fabrikkartoffeln Transaktionspreise, alle anderen Informationspreise. Tendenz: ruhig. Braugerste in auserlesenen Qualitäten über Notierung.

Spenden für die Altershilfe.

Frau Margarete R.	5.— Złoty
K. Z. (32. Rate)	10.— „
Frau v. Schweinichen, Hilarów	50.— „
	65.00 Złoty
Vortrag aus Nr. 243	1.611.99 „
Zusammen	1.676.99 Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: R o b e r t S t y r a; für Stadt und Land R u d o l f H e r b r e c h t s m e y e r; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: R o b e r t S t y r a; für den Anzeigenteil M. G r u n d m a n n. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Die Films der Prinzessin Fantoche.

Von Arnold Höllriegel.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Dann werden wir sie zu einer Geldstrafe von sieben Lire fünfzig verknacksen!“ sagte der Präfekt mit unverhohlener Verachtung. „Signor Paoli, Sie hat Gott im Zorn zum Polizeibeamten gemacht. Natürlich werden wir nicht erlauben, daß das Zeug da zum Gaudium von ganz Genua in jedem Kino zu sehen ist. Aber das Konfiszieren hilft uns doch nicht weiter. Fangen Sie die Person. Sie Stiefbruder der heiligen Hermandad, und erlauben Sie dann meinetwegen diesen Film und alle künftigen Films der Prinzessin Fantoche!“

„Das ist auch meine Ansicht!“ sagte der Polizeikommissär von San Francesco. Der Commendatore warf einen kalten Blick auf ihn.

„Herr Depretis, Ihre Ansichten sind mir nicht weiter interessant. Sie werden Ihren Rapport zu Protokoll geben und das andere wird sich finden.“

Depretis wurde rot vor Aufregung. Er begriff, daß es sich in diesen Minuten um seine Karriere, um sein ganzes Leben handelte. Das machte ihn kühn. Er sagte mit lauter Stimme: „Herr Präfekt, ich habe einen Bock geschossen und möchte daher gern verhindern, daß ein zweiter geschossen wird. Warum wollen Sie dem Kollegen Paoli nachgeben und diesen Film konfiszieren? Genua lacht schon heute über die Polizei und es handelt sich doch nur darum, wer zuletzt lacht. Aber das werden wir schon sein; diese Verbrecherin ist sicher sehr kühn und geschickt, aber sie hat einen Fehler: Sie erlaubt sich überflüssige Scherze, sie ist romantisch, sie spielt mit dem Feuer. Herr Präfekt, wollen wir das Feuer auslöschen, an dem sie sich über kurz oder lang die Finger verbrennen muß?“

„Hm!“ sagte der Präfekt. „Weiter, lieber Depretis.“

Depretis atmete erleichtert auf. „Herr Präfekt, wenn wir jetzt diesen Film verbieten, packt die Dame einfach ihre dreiviertel Million zusammen und verduftet. Aber wenn wir diesen Film in jeder Straße von Genua aufführen lassen, wette ich mein Ritterkreuz gegen eine Tomate, daß das Weib aus Ehrgeiz eine Dummheit macht und sich verhaften läßt, während sie einen recht guten zweiten oder dritten Film dieser angenehmen Art fabrizieren will.“

Zappelnd und wütend drängte sich der kleine Paoli in den Vordergrund. „Nein, das ist ganz ausgeschlossen. Wohin sollen wir kommen, wenn die Kinos so einen Film aufführen dürfen? Da dürfte man in Zukunft ja gar nichts mehr konfiszieren!“

Depretis fuhr fort, ohne auf den Zensor zu achten. „Wenn diese verdammte Prinzessin, oder was sie ist, durchaus so großen Wert darauf legt, daß ihr lebendes Bild jedem Menschen in Genua und in ganz Italien eingeprägt wird — warum wollen wir ihr das Vergnügen rauben? Wir ersparen einen Steckbrief, wenn wir den Film freigeben.“

Der Polizeipräfekt trommelte mit den Fingern auf dem Tisch herum und dachte nach. Was der Unglücksmensch da sagte, das hatte Hand und Fuß. Vor allem aber: dem Minister Ghezzi konnte man die Filmaffäre doch nicht verheimlichen. Der ließ sich den Film bestimmt kommen und lachte sich tot darüber. Vielleicht konnte dem Minister ein Bluff imponieren. Er schrieb sowieso unter jeden Bericht: „Mehr Geist im Polizeibetrieb, mehr Freiheit, weniger bureaukratische Beschränktheit!“ Der Commendatore sprang mit einem Ruck auf. Sein Beschluß war gefaßt.

„Depretis,“ sagte er, „Sie können nicht mehr in San Francesco d'Albaro bleiben. Ich kann keinen Polizeikommissär gebrauchen, über den das ganze Stadtviertel lachen muß, wenn er sich auf der Straße zeigt.“

Der Cavaliere Depretis wurde bleich wie die Wand. Paoli, der ihm seinen Vorschlag nicht verziehen hatte, freute sich sichtlich. Der Präfekt weidete sich einen Augenblick an seiner Macht und sprach dann weiter: „Die Prinzessin Fantoche hat Ihnen einen bösen Streich gespielt! Sie müssen die Dame nicht wenig hassen. Gut, ich liebe es, wenn meine Beamten eine persönliche Rankünne gegen einen Verbrecher haben. Ich gebe Ihnen Gelegenheit, sich zu rehabilitieren: nehmen Sie die Verfolgung der Bande auf. Und danken Sie Gott, daß Sie einen guten Einfall gehabt haben, der mich wieder an Ihre Fähigkeiten glauben läßt.“

Er wandte sich zu Paoli und sagte scharf: „Der Film wird nicht konfisziert, sondern sofort der OCI zugeschickt. Ich werde selbst mit dem Ippoliti sprechen. Ich wünsche ausdrücklich, daß dieser kinematographische Steckbrief möglichst weit verbreitet werde. Und wenn Sie eine ähnliche Sendung erhalten sollten, benachrichtigen Sie mich und den Kommissär Depretis sofort. Kommen Sie, Depretis!“

Er ließ den verdutzten und in seinen heiligsten Gefühlen gekränkten Zensor stehen und verließ, gefolgt von dem überglücklichen Depretis, den Vorführungsraum.

III.

In der Mitte der Stadt Genua befindet sich der Garten der Villa Negri, einer der schönsten Parks der Riviera und damit der Welt. Der Spaziergänger, der diesen Park besucht, steigt auf sorgsam gepflegten Kieswegen allmählich empor. Durch das immergrüne Gebüsch, das die Wege einfaßt, sieht man bald die See schimmern; prächtige Palmen stehen inmitten leuchtender Blumenbeete; ein Wasserfall hängt wie ein diamantener Vorhang über einem wildromantischen Felsen. Wenn man dann die Höhe dieses Felsens erklommen hat, sieht man über die Baumwipfel hinweg den weiten Hafen mit seinen Masten, Segeln und Schornsteinen, mit den vom kräftigsten Leben erfüllten Molen, an deren Ende sich stattliche Leuchttürme erheben, sieht die Dome und Paläste der alten, stolzen Stadt, die Forts auf den kahlen Berghöhen im Hintergrunde, vor allem aber das silberne, blinkende Tyrrhenische Meer mit seinen strotzenden Küsten, seinen mächtigen Vorgebirgen.

Es war gegen Abend. Unten in Genua begannen die Glocken zu singen. Auf einer Bank der obersten Parkterrasse saß, eng aneinandergerückt, ein junges Liebespaar, ein Student und eine kleine Modistin.

Sie sprachen, wovon an einem träumerischen Frühlingsabend ein junger Student zu seinem Mädchen spricht: zärtliche kleine Dinge, vermischt mit Seufzern und bitteren Klagen über das Schicksal und den bösen Vater, der den Liebesbund zu segnen durchaus abgeneigt ist.

„Madeleine“, sagte der hübsche braunäugige Eugenio Testaccia. „Madeleine, ich halte es wirklich nicht länger aus. Ich hasse die Pandekten, und ich werde krank, wenn ich an die Zukunft denke. Warum soll ich nicht Schauspieler werden? Ich habe bestimmt Talent, alle sagen es. Nur mein Papa will es nicht einsehen. Er zwingt mich in diesen fürchterlichen Beruf hinein —“

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Bilanz per 31. Mai 1924.

Aktiva.

Aktiva				
1. Kassenbestand			20 694 562 182	—
2. Bestand an eigenen Wertpapieren			268 518 041 098	—
3. Bank-Konten: a) polnische Valuta	102 643 146 000	—		
b) ausländische Valuta	231 062 724 000	—	333 705 870 000	—
4. Schuldner			426 233 466 000	—
5. Rübenlieferanten			55 557 234 000	—
6. Vorräte:				
a) Zucker	3 483 455 580 000	—		
b) Melasse	150 660 000 000	—		
c) Trockenschnitzel	38 151 000 000	—		
d) Kohle	353 784 600 000	—		
e) Kalkstein	42 840 000 000	—		
f) Rübensamen	21 672 000 000	—		
g) Materialien	309 683 736 000	—	4 400 246 916 000	—
7. Diverse			126 216 356 000	—
8. Grundstück- und Gebäude-Konto			1	—
9. Maschinen und Apparate			31 573 043 000	—
10. Schnitzeltrocknung			1	—
11. Dampfheizungsanlage			1	—
12. Eisenbahnanlage			1 064 472 751	—
13. Wagen			1	—
14. Kutschen			1	—
15. Auto			1	—
16. Geräte			527 235 000	—
17. Möbel			607 554 000	—
18. Kasernen-Utensilien			1	—
19. Dampfpflüge			1	—
20. Dampfpflugschuppen			1	—
21. Lebendes Inventar			5 412 500 001	—
22. Steuern			323 792 344 000	—
23. Dividende			41 280 800	—
			5 994 190 874 841	—

Passiva.

Passiva				
1. Aktien-Kapital	917 500	—		
2. Reservefonds I	90 000 000	—		
3. Reservefonds II	430 000 000	—		
4. Dampfpflugschuldscheine	138 000	—	521 055 500	—
5. Akzepte			708 822 000 000	—
6. Ausländische Anleihe			973 079 910 000	—
7. Staatsanleihe			663 202 278 000	—
8. Dollar-Kredit			55 699 020 000	—
9. Bank-Konten — ausländische Valuta			896 323 518 000	—
10. Gläubiger			669 126 852 000	—
11. Rübenlieferanten			1 125 340 884 000	—
12. Reingewinn			902 075 357 341	
			5 994 190 874 841	—

Gewinn- und Verlust-Konto für 1923/4.

Verlust.

Verlust				
1. Rüben-Konto			4 857 159 983 512	—
2. Kohlen-Konto			77 166 225 741	—
3. Koks-Konto			26 320 063 799	—
4. Kalkstein-Konto			15 442 186 000	—
5. Materialien-Konto			38 326 985 287	—
6. Kunstdünger-Konto			226 019 661	—
7. Allgemeine Ausgaben:				
a) Administration und Beamte	99 433 797 882	—		
b) Arbeiter	555 089 143 314	—		
c) Monteure	20 799 688 485	—		
d) Versicherungen	15 487 622 247	—		
e) Zeichen und Provision	126 632 095 460	—		
f) Handlungs-Unkosten	29 295 791 363	—		
g) Automobil-Unterhaltung	3 312 569 960	—		
h) Pacht für das Anschlussgleis und Lagerplätze	4 188 202 295	—		
i) Brunnen-Bau	12 796 692 000	—	867 035 603 006	—
8. Steuer-Konto:				
a) Gewerbepatent	663 300 000	—		
b) Steuerpatent	1 081 600 000	—		
c) Gewerbesteuer	118 555 698 756	—	120 300 598 756	—
9. Kursunterschieds-Konto			1 538 412 404 949	—
10. Amortisations-Konto:				
a) Maschinen	3 508 115 506	—		
b) Geräte	58 581 631	—		
c) Möbel	67 506 001	—	3 634 203 138	—
11. **Reingewinn**			902 075 357 341	—
			8 446 099 631 190	—

Gewinn.

Gewinn				
1. Zucker-Konto			7 820 281 156 327	—
2. Melasse-Konto			300 163 870 867	—
3. Schnitzel-Konto			284 158 248 681	—
4. Scheideschlamm-Konto			2 892 579 520	—
5. Dampfpflug-Konto			38 603 775 795	—
			8 446 099 631 190	—

Cukrownia Kościańska
Zuckerfabrik Kosten.

Der Aufsichtsrat:

von Delhaes, Vorsitzender, Borówko Stare.

Der Vorstand:

Graf Adam von Żółtowski, Jarogniewice.

Wł. von Psarski, Kościan.

Die vorstehende Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Aktiengesellschaft übereinstimmend gefunden.

Kościan, den 3. September 1924. **Ig. Olejniczak.**

Der Buchhalter der Zuckerfabrik: **Br. Budyłowski.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach langem, in Geduld getragenem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

die verwitwete Frau

Marie Anders

geb. Monke

im Alter von 75 Jahren.

Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

die Hinterbliebene

Gertrud Anders als Tochter.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachm. 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, ul. Wierzbięcice 35 (Bitterstraße) part., aus statt.

Am Freitag, dem 7. November, nachts um 12 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem in Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Alwine Lieske

geb. Krüger

im 65. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kocanowo, den 7. November 1924.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 12. November, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonnabend, dem 8. ds. Mts., nachmittags entschlief sanft meine inniggeliebte Tochter, unsere herzensgute treue Schwester und Tante

Wanda Goerlt

Dies zeigen tiefbetrübt an

Luise Goerlt,
Julius Goerlt u. Frau
geb. Lieske, Plau in Mecklbg.,
Franz Goerlt,
Wilhelm Goerlt u. Frau
geb. Fritz, Chodziež,
Hermann Goerlt, Breslau.

Schwersenz, den 10. November 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 13. ds. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr von der Kapelle des evgl. Friedhofs zu Schwersenz aus, statt.

Damen-Strümpfe und Herren-Socken in Wolle, Baumwolle, Maceo, Fild'ecosse, Kunstseide u. Seide

Neueste Dessins

Kinder-Strümpfe

Anerkannt billige Preise.

Grösste Auswahl.

Leibbinden
Kniewärmer
Sportstrümpfe
Gamaschen
in Filz und gestrickt

empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

S. Kałamajski

Kaufhäuser

Poznań Toruń

Posener Bachverein.

Montag, d. 17. 11., abends 7 1/2 Uhr in der Kreuzkirche:

„Erntefeier"

Kirch. Orat. von Spitta-Herzogenberg für 4 Solost., Chor u. Orchester (Danziger Stadt-Theater-Orch.) **Eintrittskarten** für 10, 8, 4, 1,50 zł in d. Ev. Vereinsbuchh. Texte 0,50 zł. Reinertrag für die Armen.

TEPPICHE

LÄUFER — DECKEN

BESTENS BEI

K. KUŻAJ

TEPPICHZENTRALE

WOŹNA 12

Kaufen jeden Posten ungewaschener

Schafwolle

zu den höchsten Tagespreisen

Spółka Akc. **„ROLA"** w Poznaniu

Telegr.: Rola-Poznań

Tel.: 28-95, 28-96. Św. Marcin 48.

Zum **sofortigen** oder **späteren** Antritt wird ein bilanzsicherer

Buchhalter

gesucht, wenn möglich der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Offerten nebst Bild erbeten an

Otto Zeidler, Wolsztyn,

Likör- u. Fruchtsaft-Fabrik, Dampf- u. hydraulisch. Betrb.

Gesucht wird für **Gutshaushalt** zu sofort bei **älterer Dame** ein gebildetes, in allen Zweigen eines Landhaushaltes erfahrenes **evangelisches**

Wirtschaftsfräulein.

Etwas Nähen erwünscht. Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften erbittet

Frau **Ch. Kunkel,**
Suchorączek b. Więcbork
Pommerellen.

Gesucht für sofort

verh. Förster

für Revier von 1400 Morgen. Derselbe muß auch **Gärtner** sein. Zeugnisse einsenden an

Rittergut **Gronówko**, p. Leszno.

Ein tüchtiger

Windmühlenbauer

für sofort gesucht, welcher schräge (gedreht) **Getriebe** bauen kann. Angeb. mit Lohnford. erb. unt. **V. 973** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen

zu sofort für den Verkauf der bestens eingeführten

Holztrocknungsanlagen

unseres patentierten Verfahrens einen rührigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Bewerbungen mit Referenzenaufgabe und Nennung des Arbeitsbezirks an

Hampe & Hartwig

Aktiengesellschaft

Hamburg 1, Ferdinandstr. 5.

Nicht

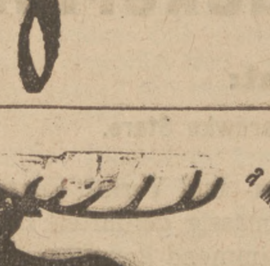
1 Paket Seifenpulver

sondern

1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen-dann haben Sie die Sicherheit, ein wirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **Dixin** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Waschzweck geeignet

---





Pat & Patachon

sind wieder in Poznań

und treten in der neuesten Kreation unter dem Titel **„Die Schmuggler"** auf im **Teatr Palacowy,** pl. Wolności 6.

Eine guterhaltene

Dachziegelpresse

und eine ebensolche

Mauerziegelpresse

wegen **Betriebs-Umstellung** billigst zu verkaufen.

Cegielnia Parowa Witaszyce (Poznańskie).

Zu verkaufen

ein 7 1/2 jähriger, brauner starker

Halbbluthengst,

(Pos. Stutbuch) von **Zowaster,** und 300 **Mastschafe.**

v. Wedemeyer,

Woniešć, Post- und Bahnstation, Bojanowo Stare.

Starke Arbeitsseilgeschirre

prima Kernleder, empfiehlt billig

Richard Korbe,

Fabryka Skór, Zbąszyn.

Jg. Mann sucht kleines **möbl. Zimmer.** Offerten unter **C. 914** a. d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Einheirat.

Jüngerem jüdischen Mann ist Gelegenheit geboten, in einer **Kleinstadt in Westpolen** sogleich **einzuheiraten. Fleischerei** mit **gutem Grundstück** vorhanden. Off. unter **U. 898** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnungstausch Berlin — Posen

7 Zimmer mit allem Komfort mit oder ohne Möbel, schöne Gegend Berlins, Grunewald, zum **Verkauf** oder **Tausch** gegen evt. auch kleinere Wohnung. Off. unt. **L. 948** an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Wer hat **Interesse** mit dem gesamten **Ausland** **zu korrespondieren?** Adressen bitte an **Internat. Freundschafts-Bund Berlin N 65 s,** Triftstr. 58.

Stallung für 4—6 Pferde, Hofraum und Lagerschuppen per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **S. G. 936** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Wohnung

3—5 Zimmer, mit Zubehör, ohne Möbel, **sofort** gesucht.

Offerten unter **K. 908** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schafwolle

kauft z. Höchstpreise und tauscht gegen Strickwolle und Wolle waren

Przemysł Wełniany, W. OLSZAŃSKI,

Poznań, św. Marcin 56.

Rasiermesser Kämme, Bürsten, Spiegel, Parfüms, Manikürgarnitur

empfiehlt engros, endetail

St. Wenzlik

Poznań

Aleje Marcinkowskiego 19.

„Strumpf-Haus"

Sluchnński, Poznań, ul. 3. Maja 4.

Damenstrümpfe baumwoll. von 75 gr, **Flor** und **Macco** von 2,00 zł, **Seide** v. 2,00 zł, **Wolle** v. 3,00 zł, **Trama-Seide** 12 zł, **Herrensocken** von 40 gr an. **Handschuhe** imit. Leder von 2,00 zł, **Trikot-** u. **Woll-Wäsche.** **Damen-Strickjacken** und **Westen** von 13,50 zł. Wirklich große **Auswahl! Preise staunend billig! Beweis: Schaufenster!**

Welch. kinderlose gutsituierte **Ehepaar** gibt 6 jähr. **hübsch. Mädchen** eine **Heimat?** Angebote unter **C. 931** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Dame

29 Jahre alt, perfekt im Polnischen, in allen vorkommenden Büroarbeiten, Kassenwesen, Gutsvorsteherssachen, Hof und Stall bewandert, bilanzsicher, bereits 8 Jahre praktisch gearbeitet, sucht ein Rentamt zu übernehmen. Bedingung eigener Haushalt. Gefällige Zuschriften unter **J. K. 934** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Neuheiten

für

Kleider Mäntel Anzüge

in

Wolle

Seidenplüsch

Sammet

offeriert allerbilligst

S. Choynacki.

Poznań

Alter Markt 52.

Winter Trikotagen!

Hemden für Damen und Herren

Jacken für Damen und Herren

Beinkleider für Damen und Herren

Untertaillen

Combinationen

Reformhosen

gestrickt und

Normaltricot

Gestrickte Damen-Unterkleidung

Schweizer Tricots!

Grösste Auswahl

Billigste Preise

Kaufhaus

S. Kałamajski

Poznań Toruń